

# Wildbader Chronik

Amtsblatt  
für die Stadt Wildbad.



Anzeiger  
für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Bestellpreis vierteljährlich 1 M. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 M. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 M. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Die Einrückungsgebühr  
beträgt für die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg.,  
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen  
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen ent-  
sprechender Rabatt.

Hiezu: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison Amtliche Fremdenliste.

Nr. 28

Samstag, den 6. März 1915

| 51. Jahrgang.

## Der deutsch-englische Krieg.

Im englischen Unterhaus hielt aus Anlaß der Vorlage des neuen Kriegskredits von 250 Millionen Pfund Premierminister Asquith eine Rede, in der er u. a. hervorhob:

Die Kriegskosten aller Art sind auf zwei Millionen Pfund täglich gestiegen, aber England und das britische Reich sind so fest entschlossen wie je, den Krieg zu einem siegreichen Ende zu führen.

Die Unternehmung gegen die Dardanellen ist sorgfältig vorbereitet und verfolgt ein bestimmtes Ziel in politischer, strategischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Die Unternehmung ist ein neues Beispiel des engen Zusammenwirkens der Verbündeten, die sich in die Gefahr und den Ruhm des Unternehmens teilen.

Die deutsche Flotte hat die englischen Küsten nicht blockiert, nicht blockieren können, und wird sie niemals blockieren können. Deutschlands Handlungsweise ist die Verletzung aller bisher anerkannten internationalen Verpflichtungen und Übereinkommen. Die Verbündeten beschloßen daher, zu Repressivmaßnahmen überzugehen, um zu verhindern, daß Güter irgendwelcher Art nach Deutschland eingeführt oder von dort ausgeführt werden. Die englische und die französische Regierung behalten sich die Freiheit vor, Schiffe, von denen die Vermutung besteht, daß sie Güter mit feindlicher Bestimmung oder eines feindlichen Eigentümers oder feindlichen Ursprungs an Bord haben, anzuhalten und nach englischen oder französischen Häfen zu bringen. Die Verbündeten halten sich für berechtigt, zu allen wirtschaftlichen Zwangsmaßnahmen Zuflucht zu nehmen, aber ihre Absicht ist es nicht, Ladungen der angeführten Schiffe als konfisziert zu erklären, wenn nicht besondere Umstände die Konfiskation rechtfertigen. Die neuen Maßregeln sollen nicht auf Schiffe angewendet werden, die vor diesem Datum ausgefahren sind. Wenn

die Neutralen durch diese Maßregeln belästigt werden, so bedauern wir das; aber die Neutralen mögen bedenken, daß nicht wir diese Phase der Kriegsführung herbeigeführt haben. Deutschland hat mit der Unterseekampagne der Seeräuberei und Plünderung begonnen. Die Verbündeten können nicht ruhig zusehen, als ob sie noch den Schutz der Regeln der zivilisierten Kriegsführung genößen.

Asquith schloß seine Rede, deren Inhalt, soweit es sich um die Maßnahmen gegen Deutschland und die neutrale Schifffahrt handelt, im Wortlaut auch von der französischen Gesandtschaft im Haag und wahrscheinlich auch in den anderen Hauptstädten der neutralen Länder veröffentlicht wurde, mit der Betonung, jetzt sei es nicht Zeit, vom Frieden zu reden.

Wenn man die Rede Asquiths glossieren wollte, dann müßte man hundertmal Gesagtes über die Gründe, die Deutschland zu seinem Vorgehen gegen England zwangen, wiederholen. Deutschland hat „Repressivmaßnahmen“ gegen die englische Auslieferung und „Belagerungs“-Politik ergreifen müssen. Was England jetzt tut, das kann man als „Repressivmaßnahmen“ bezeichnen, in Wirklichkeit ist das die Sanktionierung des Seeräubers. Diese Beurteilung erfährt Englands Verhalten auch im neutralen Ausland. So schreibt das „Allgemeine Handelsblatt“ in Amsterdam:

Wenn England sich an die Bestimmungen der Londoner Deklaration gehalten hätte, würde sich der Seekrieg ganz anders gestaltet haben. Die einseitige Abänderung der Londoner Deklaration hat die deutschen Maßnahmen zur Folge gehabt.

England will, wie aus weiteren heute vorliegenden Meldungen hervorgeht, von der Rückkehr auf den Boden dieser Deklaration nichts wissen, woraus für jeden Unvoreingenommenen hervorgeht, wer zu Vergeltungsmaßnahmen berechtigt ist und wer nicht.

## Eine Unterredung mit Grey.

Der Kopenhagener Berichterstatter der Berliner „National-Zeitung“ hatte Gelegenheit, mit einer neutralen Persönlichkeit zu sprechen, die in London eine Unterredung mit Edward Grey gehabt hat. Das Blatt berichtet hierüber:

Grey meinte, seiner Ansicht nach werde seinerzeit der Friede in Kopenhagen geschlossen werden. Diese Stadt sei ihrer natürlichen Lage nach wohl geeignet, der Ort einer großen diplomatischen Konferenz zu sein. Was den Krieg anbetreffe, so war der Minister der Ansicht, es sei weder möglich, noch im Sinne Englands, Deutschland militärisch niederzuwerfen. Was dagegen erreicht werden müsse, sei die Verdrängung der Deutschen aus Belgien. Dieses Land in deutscher Hand sei ein für England unerträglicher Gedanke, eine Bedrohung, die eine ständige große Gefahr bilde.

Soweit Sir Edward Grey. Was die Meinung militärischer Kreise in London anbetrifft, so setzt man dort die ganze Hoffnung auf Kitcheners Millionarmee. In einem halben, spätestens dreiviertel Jahren würden diese Truppen soweit ausgebildet sein, daß sie als gut kampffähig bezeichnet werden könnten. Man glaube in London nicht daran, daß es bis dahin Deutschland gelingen werde, über Rußland Herr zu werden.

## Kriegsnachrichten.

**Großes Hauptquartier, 4. März.** (WTB. Amtlich.) Westl. Kriegsschauplatz: Ein französischer Munitionsdampfer, für Neuport bestimmt, fuhr durch ein Versehen der betrunkenen Besatzung Ostende an, er erhielt Feuer und sank. Die verwundete Besatzung wurde gerettet.

Auf der Loretohöhe nordw. Arras setzten sich unsere Truppen gestern früh in den Besitz der feindl. Stellung in einer Breite von 600 Meter. 8 Offiziere, 558 Franzosen gefangen, 7 Ma-

## Der Lebenslauf Hindenburgs.

Generalfeldmarschall Paul L. v. A. von Benedendorff und von Hindenburg ist der Sprößling einer alten preußischen Soldatenfamilie und am 20. Oktober 1847 in Posen als der Sohn des Majors a. D. Robert von Benedendorff und von Hindenburg und dessen Gattin Louise geborene Schwidart, geboren. Mit 19 Jahren schon, am 7. April 1866, trat er in die Armee als Leutnant im 3. Garderegiment zu Fuß ein, nachdem er vorher seine militärische Ausbildung im Kadettenkorps erhalten hatte. Bereits im Jahre 1872 nach dem großen deutschen Einheitskrieg von 1870/71, in dem er sich namentlich bei St. Privat ausgezeichnet hatte, wurde er Oberleutnant. Für seine hervorragenden Leistungen im 70/71er Krieg erhielt er das Eisene Kreuz zweiter Klasse, sowie den Roten Adlerorden vierter Klasse mit Schwertern. In den Jahren 1873—76 gehörte er der Kriegsakademie an und wirkte vom Jahre 1877 an verschiedentlich im Generalstab und zwar 1878 als Hauptmann im 2. Armeekorps, 1881 im Generalstab der ersten Division.

Am 24. September 1879 vermählte er sich mit Gertrude geborene von Sperling. Der glücklichen Ehe entsprossen drei Kinder und zwar eine Tochter Irmengard (geboren am 14. November 1880, verheiratet am 5. Januar 1902 mit Hans Joachim von Brodhagen, Landrat des Kreises Kolberg, Hauptmann der Reserve des 1. Garde-Regiments zu Fuß), ein Sohn Oskar (geboren am 31. Jan.

1883, Leutnant im 3. Garde-Regiment zu Fuß), und eine Tochter Annemarie (geb. am 29. Nov. 1891).

Im Jahre 1884 wurde dann v. Hindenburg Kompagniechef im Infanterie-Regiment Nr. 58; ein Jahr später trat er darauf wieder als Major in den Großen Generalstab ein, wo er im Jahre 1888 zum III. Armeekorps kommandiert wurde. Im folgenden Jahre wurde er als Abteilungschef in das preußische Kriegsministerium berufen. Im Jahre 1891 wurde er Oberstleutnant, 1893 Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 91, 1894 Oberst, 1896 Chef des Generalstabs im 8. Armeekorps in Koblenz, wo er sich besonders das Wohlwollen der Rheinländer erwarb. 1897 erfolgte seine Ernennung zum Generalmajor, 1900 zum Generalleutnant und Kommandeur der 28. Division, 1903 Kommandierender General des 4. Armeekorps in Magdeburg und schließlich 1905 General der Infanterie. 1911 wurde dann der hochverdiente General zur Disposition gestellt, worauf er sich mit seiner Familie nach Hannover zurückzog u. im Hause Bodeckerstr. 10 Wohnung nahm.

Als nun am 1. August unser großer Kaiser zu den Waffen rief, war von Hindenburg einer der ersten, der sich freiwillig seinem Vaterlande zur Verfügung stellte. Sein Kaiser stellte ihn bald als Wächter an die Ostmark des Reiches. Dort fiel ihm eine der schwersten Aufgaben des großen Krieges zu, des Reiches Grenzen zu schützen vor der mit großem Geschrei angekündigten „russischen Dampfwalze“. Ruhig und gelassen, ganz wie ein echter deutscher Soldat, ließ er das russische Un-

getüm sich heranwälzen und suchte mit klugem Blick alle die schwachen Positionen des Gegners aus, um sie dann seinen genialen Plänen dienstbar zu machen. Zum zweitenmal schon hat er die Russen bis vor Warschau zurückgetrieben und die für unüberwindlich gehaltenen, numerisch überlegenen, russischen Heeresmassen kräftig geschlagen.

von Hindenburg erhielt in dem jetzigen Kriege das Eisene Kreuz 1. Klasse, sowie den Orden Pour le Mérite; vom Kaiser von Oesterreich das Großkreuz des St. Stephansordens, sowie das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdetoration.

Mit Staunen und Bewunderung und dankbaren Herzens blickt das gesamte deutsche Volk auf diesen großen Feldherrn unserer Tage, den neuen „Marschall Vorwärts“. Und wenn nach der Schlacht bei Lodz unser Deutscher Kaiser dem Generalobersten v. Hindenburg nach langen Jahren zum erstenmal wieder im Felde den Rang eines Generalfeldmarschalls verlieh, so hat er damit eine Tat vollbracht, die ganz der Wunsch des gesamten deutschen Volkes war, und die allüberall Stürme der Begeisterung auslöste. Hindenburgs Ernennung zum Generalfeldmarschall war der äußere Ausdruck des Dankes des deutschen Volkes, den der Führer aller Deutschen, unser allverehrter Kaiser, ihm übermittelte. Die Ernennung zum Generalfeldmarschall und der darauf folgende Armeebefehl von Hindenburgs werden ebenso wie „Der Aufruf an mein Volk!“ Friedrich Wilhelms III im Jahre 1813 zu den teuersten Dokumenten unseres Volkes gehören.

**Schinengewehre und 6 kleinere Geschütze erobert.** Feindl. Gegenangriffe wurden nachm. abgeschlagen.

Erneute französische Angriffe in der Champagne wurden leicht abgewiesen.

Ein feindlicher Vorstoß westlich St. Hubert in den Argonnen mißlang. Im Gegenangriff entriß wir den Franzosen einen Schützengraben.

Im Walde von Chippy scheiterte ein französ. Angriff.

Eine der letzten Eifelturmveröffentlichungen brachte die Nachricht, daß eine deutsche Kolonne beim Marsch über die Höhe Tahure mit Erfolg beschossen sei. Wir müssen ausnahmsweise die Richtigkeit über diese Nachricht bestätigen. Die Kolonne bestand aber aus abgeführten französischen Gefangenen, unter denen der Verlust von 38 Mann verwundet und bei 5 Mann der Tod eintrat.

Westl. Kriegsschauplatz. Russische Angriffe nordwestl. Grodno gerieten in unser flankierendes Artilleriefeuer und scheiterten.

Auch nordöstl. Lomza brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen.

In der Gegend südlich von Myszinicz und Chopyele, sowie nordwestl. Prasnysz erneuerten die Russen ihre Angriffe.

Auf der übrigen Front keine Veränderungen.  
Oberste Heeresleitung.

**Wien, 4. März. (WTB.)** Amtlich wird verlautbart vom 4. März: An der Biala südöstlich Zalkicyn wurden gestern vorgehende russische Truppen nach blutigen Kämpfen zurückgeworfen. Beiderseits des Latorczatales und auf den Höhen nördlich Cisna dauern die Kämpfe stellenweise auch nachts an. Ueberall, wo es unseren Truppen gelang, Raum zu gewinnen, unternimmt der Feind wiederholt Gegenangriffe, die stets blutig zurückgeschlagen werden. Besonders entlang der Straße von Baligrod versuchten die Russen während dichten Schneegestöbers mit starken Kräften vorzustoßen. Der Angriff, der bis auf die nächsten Distanzen herangekommen war, brach schließlich unter großen Verlusten des Gegners in unserem Geschütz- und Maschinengewehrfeuer vollkommen zusammen. An den übrigen Fronten keine wesentliche Aenderung, nur Geschützkämpfe. Vor Przemyśl herrscht Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

**Berlin, 5. März.** Unter der Ueberschrift „Die vierte Offensive“ schreibt die „Tägl. Rundschau“ nach den Erzählungen eines in Holland aus Dieppe eingetroffenen Belgiers: Zwischen Amiens, Arras, Hazebrouk, Bethune und St. Omer vollzieht sich jetzt eine völlige Neugruppierung der verbündeten Streitkräfte. Die letzten englischen Verstärkungen, 15000 Mann und Artillerie, kamen zuerst nach Amiens und wurden dann nach Bethune gebracht, um mit den im Kampf stehenden Mannschaften, die in den Gefechten bei Givenchy sehr gelitten haben, gemischt zu werden. Man erwartet in diesen Tagen die Ankunft großer Truppentransporte in Le Havre und St. Nazaire. Die Aufstellung der französisch-englisch-belgischen Armee vollzieht sich unter dem Oberbefehl des Generals Castelnau. Poincaré setzt die größten Hoffnungen auf den Offensivplan Castelnaus. Insgesamt 2 Millionen Streiter seien zwischen Neuport und Arras aufgestellt, und ununterbrochen rücken aus dem Süden neue Abteilungen fast ausschließlich während der Nacht an.

**Frankfurt, 4. März.** Die „Frankfurter Btg.“ meldet aus Mailand: Der „Secolo“ läßt sich aus Warschau melden, die Schlacht bei Grodno halte in erbitterter Weise an. Die Deutschen setzten ihre Angriffe auf Ossowiez mit österreichischen Motorbatterien fort. Schneestürme überziehen den Kriegsschauplatz und erschweren die Kämpfe. Der Njemen ist zugefroren. Die Deutschen haben große Kräfte zusammengezogen, um die russische Front zwischen Grodno und Ossowiez zu durchbrechen. Bei Prasnysz dauert die russische Gegenoffensive an.

**Wien, 4. März. (WTB.)** Der Kriegsberichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet: Der ausgiebige Schneefall hat die Festigkeit der Karpathenschlacht nicht gemindert. Am westlichen Flügel, wo die Russen die größten Verluste hatten, hat die Festigkeit des russischen Angriffs nachgelassen. Um so heißer tobt die Schlacht im Zentrum zwischen dem Lupkower Paß und dem Ujzoker Paß. Westlich des Ujzoker PASSES ist es ruhiger. Der äußerste rechte Flügel steht in Südostgalizien gegenüber russischen Kräften gegenüber. Täglich wirft der Feind neue Verstärkungen an die Front. Die Dauer der Kämpfe ist nicht abzusehen. Um Przemyśl verhalten sich die Russen passiv.

**Paris, 5. März. (WTB.)** Wie der „Temp“ berichtet, fing bei einem Nachtflug über Chalons-sur-Marne ein Militärflugzeug Feuer und stürzte in der Nähe von Chalons-sur-Marne ab. Beide Insassen wurden getötet.

**Frankfurt, 5. März.** Aus Kopenhagen erfährt die „Frankf. Btg.“: Das Dampfschiff „Dagmar“ aus Kopenhagen ist gestern in Randers mit englischen Kohlen eingetroffen. Es begegnete in der Nordsee 140 Meilen östlich dem Firth of Forth einem Unterseeboot. Der Dampfer, der mit den dänischen Nationalfarben bemalt war, konnte frei passieren.

**Berlin, 5. März. (WTB.)** Für 80 Millionen Mark Schiffsgüter seien bisher durch die deutschen Unterseeboote versenkt worden, so lautet nach Nachrichten verschiedener Morgenblätter aus Genf, die Äußerung des Präsidenten einer großen englischen Versicherungsgesellschaft.

**London, 4. März. (WTB.)** Morningpost meldet aus New Castle vom 1. ds. Mts.: In den Schiffswerften von Goole ist gestern der Streit ausgebrochen. Alle Schiffbauer haben die Arbeit niedergelegt. Durch den Ausstand sind betroffen die Goole-Shipbuilding and Repairing Company und die Webster and Dickerton Company, die beide für die Regierung arbeiten. Die Arbeiter fordern eine Lohnerhöhung von 5 Schilling pro Woche. Die Firmen sind bereit, 3 Schilling zu bewilligen.

**Frankfurt, 5. März.** Aus Mailand erfährt die „Frankf. Btg.“: In Italien treffen zahlreiche Kohlenzüge aus Deutschland ein.

### Der Schwabenreich des Oberl. Fischinger vom Regt. Kaiser Wilhelm 120 in den Argonnen. 29. Januar.

Liegt ein Leutnant, arg zerschunden,  
Ingrimvoll im Lazarett . . .  
Langsam schleichen Tag und Stunden,  
Und zur Qual wird ihm das Bett.

Draußen Wollen, Wirken, Wagen  
Und vonnöten jeder Mann,  
Der sich halbwegs weiß zu schlagen  
Und die Flinte tragen kann.

Hier dagegen . . . plötzlich weiten  
Seine Augen sich — wär's wahr?  
„Schwester, sprach nicht wer von Streiten,  
Stürmen? — Schwester, hör' ich klar?“

Schwester — ach was, stille liegen —  
Schwester, 's ist mein Regiment!  
Und das sollte lachend siegen,  
Und ich — Wahnsinn! — fehlt' am End'!

Nacht ist's und die Sterne glühen . . .  
Fern steht eine Wolkenwand . . .  
Pferdeschnauben, Funkensprühen,  
Und der Leutnant stiebt ins Land.

Weiß nicht mehr, wie er entronnen,  
Wie und wo er den Gaul griff,  
Nur, daß er in den Argonnen  
Sein muß, ehe's zum Sturmloch pfliff . . .

Langsam fallen schon die Sterne —  
Dröhnen jetzt, 's sind die Batterien,  
Und in gleichen Pausen ferne  
Sieht er ihre Schüsse ziehn. . . .

Noch berauscht von seinem Ritte,  
Fieberheiß, doch glückesstolz  
Hält er in der Seinen Mitte  
Kampftroh im Argonnerholz.

Kampftroh, als die Trommeln rasseln,  
Kampftroh, als der Sturm beginnt,  
Kampftroh, als die Kugeln prasseln  
Und das Blut zu Boden rinnt.

Schwabens Kaiser muskietiere —  
Er voran . . . „Nun, Jungen, drauf,  
Rechts und links in die Reviere,  
Nur das Bajonett vorm Lauf!“

Alle Widerstände brachen  
Vor der Wucht der blanken Wehr.  
Wo die Schwabensänste sprachen,  
Wurden alle Gräben leer.

Tollkühn er, da wo die schwerste  
Eisenarbeit war zu tun.  
Seine Kompanie die erste,  
Vorwärts! Nur wer fällt, darf ruh'n!

„Schwester,“ ruft er aus den Rissen,  
Halb im Ernst droht ihre Hand:  
„Reitet man so ohne Wissen —?“  
„Schwester, ja, für's Vaterland!“

Schwester, ja — ich lieg schon stille.  
Aber küm es wieder vor,  
Zwingt mich Fessel nicht noch Wille —  
Ich gehör zu meinem Korps.“

Josef Buchhorn.

**Goldgeld in die Reichsbank — Papiergeld in die Taschen.** So schreibt Herr Pfarrer W. B. in Dittigheim, betreffs Geldscheintaschen. Liefert alsbald Guer Gold zur Reichsbank, zur Post oder zu den Sparkassen ab. Diese Mahnung zu einer vaterländischen, leicht zu erfüllenden Tat ist von den meisten Deutschen befolgt worden. Nach den gemachten Erfahrungen sind es nur noch wenige, die aus kleinlichen, wenig Verständnis zeigenden Ursachen ihr Goldgeld immer noch zurückbehalten. Anstatt des Goldgeldes ist jetzt viel mehr Papiergeld im Umlauf als früher. Es wird aber mit Bedauern die Wahrnehmung gemacht, daß die als Zahlungsmittel geltenden Papierscheine nach kurzem Umlauf in einem recht unschönen Zustande sind. Die Zahlenden und Empfänger haben sicherlich Interesse daran, nur tadellos schöne und saubere Scheine in der Hand zu haben. Wie zeitraubend es ist, die oftmals zusammengelegten oder gar zusammengerohten Scheine zu ordnen und in einen brauchbaren Zustand zu versetzen, davon können die Beamten mit größerem Schalterverkehr erzählen. Für die Behandlung der Papierscheine kann unser Bundesland Oesterreich und auch Italien, in welchen Ländern das Papiergeld den Tagesverkehr beherrscht, uns als Muster dienen. Dort führt Jedermann, auch der einfachste Kutscher, ein besonderes Täschchen für Papiergeld mit sich, weshalb auch dort die im Umlauf sich befindlichen Scheine meistens in tadellosem Zustande sind, da ein mehrfaches Zusammenlegen der Scheine vermieden wird. Nicht bloß aus schönheitlichen und gesundheitlichen Gründen, sondern auch aus patriotischem Pflichtgefühl sollte es sich Jedermann angelegen sein lassen, bei Behandlung des Papiergeldes eine etwas größere Sorgfalt zu beachten, da es sonst Widerwillen erregt. Nochmals: Schonet das Papiergeld! (Vgl. das Inserat „Papiergeld“ — der Deutschen Lederwaren-Industrie, Berlin — in unserer heutigen Nummer).

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Den Heldentod für's Vaterland starb:  
Hermann Proß, Ersatzreserveoffizier von hier.

Ehre seinem Andenken!

— Morgen Sonntag, den 7. März 1915, nachmittags 2 Uhr, hält die **Bereitschaftsbank Wildbad** im Gasthaus zur „alten Linde“ ihre alljährliche **Generalversammlung** ab.



### Zeichnet die 2. Kriegsanleihe



### Letzte Nachrichten.

**Großes Hauptquartier, 5. März. (WTB.)** Amtlich. Westl. Kriegsschauplatz: Südlich Ypern fügten wir den Engländern durch unser Feuer erhebliche Verluste zu.

Auf der den Franzosen entrißenen Stellung auf der Loretohöhe wurde ein feindlicher Gegenangriff gestern nachmittag abgeschlagen.

In der Champagne setzten die Franzosen gestern und heute nacht ihre Angriffe nördlich von Lemnil fort, sämtliche Angriffe wurden zurückgeschlagen und unsere Stellungen fest gehalten.

Angriffe auf unsere Stellung bei Bauquois, östlich der Argonnen und im Walde von Consemvove östlich der Maas scheiterten.

Sämtliche Versuche, uns das in den letzten Tagen in der Gegend von Badonviller eroberte Gelände streitig zu machen, mißlangten.

Ein gestern abend noch mit erheblichen Kräften in tiefer Staffel unternommener Ansturm auf die Höhe nordwestlich von Celles brach unter großen Verlusten für die Franzosen zusammen, auch mehrere Nachtangriffe waren erfolglos. Ueber 1000 tote Franzosen liegen vor unseren Hindernissen.

Westl. Kriegsschauplatz: Die Lage bei Grodno ist unverändert. Russische Angriffe wurden blutig abgeschlagen. Die russischen Angriffe nordöstlich und nördlich von Lomza scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. Viele Gefangene der 1. und 2. russischen Garde-Division blieben in unserer Hand, weiter westlich der Weichsel hat sich die Lage nicht geändert.

Einige Vorstöße der Russen bei Bloz waren erfolglos, östlich von Ciernewieze mißlang ein starker feindlicher Nachtangriff gänzlich.

Oberste Heeresleitung.

**Berlin, 5. März.** (WZB. Amtl.) Nach einer amtlichen Bekanntmachung der britischen Admiralität wurde das deutsche Unterseeboot „U 8“ gestern abend in der Nähe von Dover durch ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht. Die Besatzung wurde gerettet.

Stellvertretender Admiralstabschef:  
Behneke.

**Wien, 5. März.** (WZB.) Amtlich wird verlautbart vom 5. März: An der Gesechtsfront in Russisch-Polen und Westgalizien herrschte gestern im allgemeinen Ruhe. In den Karpathen wurde in einigen Abschnitten gekämpft. Die Situation hat sich nicht geändert.

Der Stellv. des Chefs des Generalstabs:  
v. Höfer, Generalmajor.

**Berlin, 5. März.** Aus Konstantinopel wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Ein großes französisches Kriegsschiff, das sich an der Bombardierung der Dardanellen beteiligte, ist bei Dedeaghatich (zum Wil. Adrianopel gehörige Hafenstadt) gescheitert. Alle Versuche, um es flott zu machen, sind mißlungen.

**Stuttgart, 4. März.** (Zur Brotverteilung.) Die Brotkartenausgabe geht nun tatsä-

lich auch bei uns vor sich und zwar ist hier der Beginn auf 12. März festgesetzt. Ueber die einzelnen Bestimmungen hielt Gemeinderat Dollinger im Gustav-Siegler-Haus gestern einen erläuternden Vortrag. Zu Beginn drückte er sich dahin aus, daß Stuttgart als Beispiel vorangehen müsse; darum habe sich die Stadtverwaltung entschlossen, nicht mehr allzu lange zuzuwarten. Es sei mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß die Gesamtvorräte an Getreide und Mehl bis zur neuen Ernte ausreichen werden, wenn eine zweckentsprechende Organisationsarbeit geleistet wird, und wenn namentlich die Hausfrauen eine weise Einteilung im Kochen und Austeilen von Brot vornehmen. Der Verbrauch von Mehl wird künftig pro Kopf und Tag auf 200 Gramm festgesetzt; daneben werden für Brot entweder 375 Gramm Weizen- oder 400 Gramm Roggenbrot zugeteilt pro Kopf. Die Verteilung wird nach Buchstaben geordnet bereits vom 5. ds. Mts. vor sich gehen und die darauffolgenden Tage andauern, so daß bis zum Beginn der Brotkartenausgabe, d. h. 12. März, jedermann im Besitze seiner Karte ist. Bei dem Verbrauche von Brot in Gasthöfen werden anfänglich Schwierigkeiten entstehen. Der Gast erhält nämlich nur gegen entsprechende Abgabe einer getrennten Marke Brot zu seiner Mahlzeit. Vielleicht wird es sich als zweckmäßig herausbilden, daß man sein Brot in das Wirtschaftsklokal mitbringt. In Berlin, wo

ein ähnliches Verfahren geübt wird, hat sich die Neuordnung rasch eingebürgert, und so ist zu hoffen, daß auch bei uns alles zusammenhält, um den Aushungerungsplan unserer Feinde zunichte zu machen. Für die einzelnen Perioden werden jeweils verschiedenartige Farben gewählt, damit Bäcker und Mehlhändler rasch erkennen, ob die vorgezeigten Marken noch Gültigkeit besitzen. Die ganze Handlung zeigt den Ernst der Lage; wir brauchen uns aber noch keineswegs zu beunruhigen. Im allgemeinen gilt der Satz: Der Kluge baut vor, und dies noch viel mehr in dem uns aufgedrungenen Weltkriege.

**Wildbad, 6. Februar.** Auf die vielen Anfragen über die falschen Gerüchte möchten wir unseren werten Abonnenten nur mitteilen, daß an unserer Geschäftsstelle, Hauptstraße 99, stets die amtlichen und zuverlässigen Nachrichten des Wolff'schen Telegrafienbüros angeschlagen sind; diese kommen nach Wildbad ebenso schnell hin wie überall. Bei wichtigen Ereignissen werden Extrablätter ausgegeben. Es wird darauf hingewiesen, daß Urheber solch beunruhigender und lägenhafter Nachrichten streng bestraft werden.

Die Redaktion.

## Kartoffel-Lieferung.

Nächste Woche treffen die letzten 3 Waggon Kartoffeln hier ein, die zum Höchstpreise von 6 Mk. für ein Zentner an die Einwohnerschaft abgegeben werden. Es besteht keine Aussicht, daß die Stadt später noch weitere Mengen Kartoffeln beziehen kann. Die Einwohnerschaft wird daher aufgefordert, sich ihren Bedarf an **Speise- und Saatkartoffeln** bei dieser Gelegenheit zu beschaffen. Unbemittelten werden die Kartoffeln auf Grund einer Anweisung des Unterzeichneten gegen spätere Abzahlung abgegeben.

Wildbad, den 4. März 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

## Pferdefuttermittel.

Die Stadtgemeinde hat nach ergangener Weisung für Ersatzfuttermittel zu sorgen. Nächste Woche trifft

### 1 Waggon Melasse

hier ein, der zum Preise von 22 Mark per Doppelzentner an die Pferdebesitzer abgegeben wird.

Wildbad, den 4. März 1915.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Wildbad.

## Grundstück-Verpachtung.

Nächsten

Montag, den 8. März, vorm. 11 Uhr,

wird im Rathhaus das Grundstück oberhalb dem neuen Schulgebäude (früher G. Kath) auf 1 Jahr zur Anpflanzung von Kartoffeln öffentlich verpachtet.

Desgleichen der Grasertrag an den Böschungen unterhalb dem Schulgebäude.

Wildbad, den 5. März 1915.

Die Stadtpflege.

Wildbad.

## Baumäste-Verkauf.

Nächsten

Montag, den 8. März,  
vormittags 11 Uhr,

werden im Rathhaus hier die Baumäste an der Calmbacher Straße öffentlich versteigert.

Wildbad, den 5. März 1915.

Die Stadtpflege.



**Cognac**  
Kirschwasser und feine Spirituosen in  
**Feldpost-Packung**  
vorrätig in den einschlägigen Geschäften.  
Landauer & Macholl, Heilbronn.

Für

**Konfirmation u. Kommunion**

schwarze, weiße und farbige

**— Kleiderstoffe —**

von Mk. 1.— bis Mk. 6.50 pr. Meter.

**Konfirmanten-Anzüge**

ein- und zweireihig, von Mk. 17.— bis Mk. 28.—

**Unterröcke**

weiß und farbig

Mk. 2.— bis Mk. 10.—

Tel. 32

**Ph. BOSCH, Wildbad.**

| Ev. Gottesdienst.  | Kath. Gottesdienst.   |
|--|---|
| Deuli, Sonntag, 7. März.<br>Vorm. 9/10 Uhr Predigt.<br>Stadtpfarrer Rösler.<br>Vorm. 9/11 Uhr Kinder-<br>gottesdienst.<br>Nachm. 1 Uhr Christenlehre<br>mit den Söhnen. Stadtvikar<br>Remppis. | Sonntag den 7. März.<br>9/10 Uhr Predigt und Amt.<br>9/12 Uhr Christenlehre und<br>Andacht.   |
| Mittwoch, 10. März,<br>abends 7/8 Uhr Kriegsbet-<br>stunde in Sprollenhau.<br>Mittwoch, abends 8<br>Uhr Kriegsbetstunde hier.<br>Stadtvikar Remppis.   | Montag keine hl. Messe,<br>an den übrigen Tagen 7/8 Uhr<br>hl. Messe.   |
| Freitag, 12. März, abds.<br>5 Uhr Kriegsbetstunde. Stadt-<br>vikar Remppis.  | <b>Beicht:</b> Samstag früh und<br>nachm. von 2—4 Uhr.<br><b>Kommunion:</b> Sonntag<br>7/8 Uhr, Montag 7/7<br>Uhr, an den übrigen Tagen<br>bei der hl. Messe. |

Frisches

**Rehragout**

und

**Rehbüge**

empfiehlt

A. Blumenthal.

**Leihbibliothek**

reiche Auswahl in deutscher,  
englischer u. französischer  
Literatur.

J. Paucke.



**Persil**  
für  
**Wollwäsche!**

Henkel's Bleich-Soda

**Jede Druckarbeit**

liefert rasch und billig

J. Paucke, Buchdruckerei, Wildbad.

### Wildbad.

Am Samstag den 6. März ds. Js., abends  
8 Uhr im Saale des Hotel Maisch

## Lieder- und Märchenabend

zu Gunsten des Roten Kreuzes

veranstaltet von Fräulein Marie Springer, Rezita-  
torin aus Stuttgart-Wildbad und Konzertsängerin Fräulein  
Gertrud Beyler aus Stuttgart.

Eintritt, reserv. Platz 1 Mk., sonst 50 Pfg.

In Anbetracht des wohlthätigen Zwecks wird zu recht  
zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen.

### Wildbad.

Am Dienstag den 9. März ds. Js., abends  
8 Uhr findet im Gasthaus zur Linde ein

## Vortrag

des Herrn Gewerbelehrers Aldinger von Calw über den  
englischen Nushungerungsplan u.  
den deutschen Ernährungs-Kampf  
statt. Eintritt frei.

Bei der Wichtigkeit des Gegenstands wird die Ein-  
wohnerschaft zum recht zahlreichen Erscheinen eingeladen.  
Stadtschultheiß Baehner.

Heute abend 8 Uhr

## Landsturmbüch.

Vollständiges Erscheinen unbedingt erforderlich.  
Das Kommando.

## Papiergeld

hat jetzt ein Jeder

3 Stück Lillienmilchseife, die beste Seife für die Haut,  
erhalten Sie vollkommen

## Umsonst

für

unsere tapferen Soldaten

im Felde, wenn Sie bei uns eine elegante Kunstleder

## Geldscheintasche

Preis per Stück Eine Mark 50 Pfennig.

bestellen. Die Tasche ist der praktischste und  
originellste Artikel, welcher bisher in Berlin ver-  
kauft worden ist. Jeder zerbricht sich den Kopf,  
wie die Geldscheine in der Tasche verschwinden.  
Ein Verlierer der Geldscheine nunmehr unmöglich.  
Bisher hunderttausende verkauft. —

Dieses Reklame-Angebot mit der Zugabe der  
3 Stück Lillienmilchseife gilt nur bis zum  
31. März ds. Js.

Der Versand geschieht nur nach Voreinsendung  
des Betrages von 1,50 Mark, Einmarkschein und  
Briefmarken, per Postanweisung oder per Nach-  
nahme. Bei Nachnahmesendungen trägt die er-  
höhten Portospesen der Besteller. Irgendwelche  
Nachzahlungen sind nicht mehr zu leisten.

Selbst die Kosten für Porto und Ver-  
packung im Feldpostkarton tragen wir  
auch noch.

Genauere Angabe der Adresse und Poststation etc.  
ist dringend nötig, da sonst bei der großen  
Masse der hier eingehenden Bestellungen leicht  
Irrtümer vorkommen können.

Deutsche Lederwaren-Industrie

Berlin W 35, Potsdamerstr. 100.

Große Anerkennung im Felde findet

## Franks Kriegs-Mischung

aus

Bohnenkaffee, Kornfrank und Zucker.

1 Paket 15 Pfg. für 2 Liter Kaffee zureichend. Ori-  
ginal-Feldpostschachtel mit 5 Paketchen 65 Pfennig.

Zu haben bei

Robert Treiber.

Feldpostkarten mit Rückantwort

Feldpostbriefe

Feldp.-Paketadressen

ins Feld, sind zu haben bei

Buchhandlung :: J. PAUCKE :: Hauptstr. 99

Mir ist unwohl  
ich kann nicht essen,  
fühle Kopfschmerzen.

An diesen Leiden trägt  
meist eine Magenver-  
stimmung oder mangelhaft  
funktionier. Verdauungs-  
organe Schuld. Diese  
Klagen kehren aber immer  
wieder, wenn nicht mit  
dem regelmäßigen Gebrauch  
von

Kaiser's  
Magen-Pfeffermünz-  
Caramellen

eingesetzt wird.

Im Dauergebrauch als  
hochgeschätztes Hausmittel  
bei schlechtem Appetit,  
Magenweh, Kopfschweh,  
Sodbrennen, Geruch  
aus dem Munde.

Paket 25 Pfg.

Zu haben bei:  
Dr. C. Mehger, Igl. Hof-  
Apotheker, und Droguerie  
Herrn Erdmann in  
Wildbad.

Unsere Wildbader kehren  
in

Stuttgart

in der berühmten

Hoftheaterwirtschaft

ein.

• Vorzüglicher Mittagstisch •

— Gewählte Abendkarte —

•: Guter Keller •:

Nachmittags-Kaffee

Bürgerliche Preise.

Prima gutgelagerte

Cigarren

selbst abgefüllt in Karton von  
5, 10 und 20 Stück, in allen  
Preislagen, empfiehlt

Robert Treiber.

Soldatengruß!

Cigarren

per 5 Stück, 10 Stück  
und 20 Stück, in

Feldpost-Karton  
vorschriftsmäßig verpackt,  
von 30 Pfg. bis 1.50 Mark  
per Karton, empfiehlt

G. Aberle, sen.,

(Inh.: E. Blumenthal.)

## Vereinsbank Wildbad

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Gastpflicht.

Die jährliche

## Generalversammlung

findet am

Sonntag, den 7. März ds. Js.,

nachmittags 2 Uhr,

im Gasthaus zur „alten Linde“ mit folgender

Tages-Ordnung

statt:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1914.
- 2) Genehmigung der Bilanz pro 31. Dezember 1914 und  
Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Auf-  
sichtsrat.
- 3) Feststellung der Dividende pro 1914.
- 4) Statutenmäßige Neuwahl in den Vorstand und  
Aufsichtsrat.

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Mit-  
glieder mit dem Anfügen ein, daß die Bilanz und die  
Gewinnberechnung vom Samstag, den 27. Februar bis  
Sonntag, den 7. März ds. Js. zur Einsichtnahme in  
unserem Geschäftslokal aufgelegt sind und ein Abdruck der-  
selben den Mitgliedern in der Generalversammlung aus-  
gehändigt werden wird.

Wildbad, den 25. Februar 1915.

Der Vorstand:

E. Baehner. W. Ulmer.

Auf bevorstehende

Confirmation und Osterzeit

empfehle ich mein reich ausgestattetes

## Schuhwarenlager aller Art

von einfach bis feinst, besonders in Kalbleder,  
Wichsleder, Boxcalf- und Chevreauxstiefel und  
Schuhe für Herren, Damen, Knaben, Mädchen  
und Kinder in bester Qualität und vorzüg-  
licher Passform.

Durch günstige Abschlüsse mit meinen  
Lieferanten noch vor Kriegsbruch bin ich  
in der angenehmen Lage, diese Ware, solange  
dieser Vorrat reicht, noch trotz seitdem ein-  
getretenem enormem Aufschlag der Leder zu  
dem früheren billigen Preise abgeben zu können.

Geneigtem Zuspruch entgegensehend zeichnet  
mit aller Hochachtung

Wilh. Lutz, Hauptstr. 117.

## Trauerdrucksachen

liefert schnell und billig die Druckerei ds. Bl.